Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 13. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 29. März 1913. 19. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Die **Mehrkosten der neuen Militärvorlage** im Betrage von jährlich ca. 200 Mill. ℳ sollen nach den Plänen des Bundesrates durch eine Erbanfallsteuer gedeckt werden, welche von Hinterlassenschaften eingezogen wird, die keinen nahestehenden Verwandten zufallen. Von dem Ertrage einer solchen Steuer kann man sich vorher nur ein unvollständiges Bild machen. Der reiche Erbonkel, eine seither beliebte Romanfigur, soll also vom Kriegsgott abgesägt werden. Was nach Erhebung dieser Steuer noch fehlen wird, soll durch eine Besitzsteuer aufgebracht werden, die von den Einzelstaaten entsprechend ihrem Vermögen eingezogen werden dürfte. Wenn der Reichstag in der nächsten Woche wieder zusammentritt, wird ihm der Plan der neuen Wehrvorlage und der Deckungsvorschläge gedruckt vorliegen. Bei einem solch kräftigen Griff in den Geldbeutel der reichen Leute ist es natürlich, daß die Statistiker vorher ihre Nase hineinstecken, um zu sehen, was darin ist. Unsere Wehrausgaben zu Lande und zu Wasser stiegen im Jahre 1912 auf 1410 Millionen ℳ. Nachdem die geplante Extraausgabe von tausend Millionen ℳ erhoben ist, steigt die jährliche Ausgabe knapp bemessen auf 1610 Mill. ℳ. Das Volksvermögen in Deutschland wird geschätzt auf 270 Milliarden ℳ; es soll nach Ansicht der Statistiker 100 Milliarden größer sein, als das Volksvermögen in Frankreich. Das französische Vermögen aber ist beweglicher, wie das deutsche, weil es zu einem großen Teile in ausländischen Anleihen steckt, während das deutsche Vermögen größtenteils in der Industrie und im eigenen Lande werbend tätig ist. Die Grundlage dieser Vermögensschätzung bildet die Steuereinschätzung in Preußen und den kleineren Staaten. In Preußen beginnt die Vermögenssteuer bei einem Besitz von 6000 ℳ; man zählte 1912 1 769 034 Steuerzahler, die mit einem Besitz von über 6000 ℳ eingeschätzt sind. Etwa die Hälfte davon besitzen über 20 000 ℳ. Im Ganzen werden zur Zeit in Preußen 104 Milliarden ℳ Vermögen versteuert, wovon 14 Milliarden auf die vorhin erwähnten kleinen Galöppner entfallen. Preußen hat 10 000 Millionäre, 176 Personen versteuern je ca. 20 Mill. ℳ und stellen nach unseren Begriffen den soliden Mittelstand dar, welche die teuersten Zigarren rauchen können. 65 Personen besitzen zwischen 20—50 Mill., 10 bis 100 Mill. und nur 4 über 100 Mill. ℳ. Ob die Steuerehrlichkeit mit den Millionen wächst, kann der Zeitungsschreiber aus eigener Erfahrung nicht sagen; die den Menschen angeborene Freude am fuddeln äußert sich aber sicher nicht allein beim Skatspiel und so dürfen wir wohl annehmen, daß noch einige Milliarden hinzukommen. In den übrigen deutschen Staaten, besonders in Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und den Hansastädten sind viele und große Vermögen, sodaß die eingangs genannte Zahl von 270 Milliarden ℳ deutsches Volksvermögen wohl nicht zu hoch gegriffen sein dürfte und wir den schwereren Panzer, unbeschadet unserer Volkswirtschaft, wohl zu tragen vermögen.

Belgien. Da Belgien in einem zukünftigen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, falls seine Neutralität nicht geachtet wird, eine wichtige Rolle spielen würde, so ist auch dieses sonst nicht kriegerisch gesinnte Volk genötigt, Vorsichtsmaßregeln durch den Bau starker Festungen zu treffen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist socialistisch gesinnt und der Häuptling Vandervelde hat jetzt einen Plan aufgestellt, wie sich die Sozialisten der einzelnen Länder in einem zukünftigen Kriege verhalten sollen. So sagt er, wenn die Republik Frankreich von einer monarchischen Militärmacht angegriffen werde, so müßten die französischen Sozialisten mitkämpfen, um die höhere Kultur zu retten, während aus dem gleichen Grunde die Sozialisten des monarchischen Staates (Deutschlands) den Dienst verweigern sollten. Wenn aber Deutschland mit Rußland Krieg führe, so marschieren in diesem Falle die Deutschen an der Spitze der Zivilisation und die deutschen Sozialisten müssen gegen die Russen marschieren. Da wir nun voraussichtlich einen Krieg nach zwei Fronten zu führen haben werden, so kann sich unser Kriegsminister bei Zeiten auf diese sozialistische Teorie vorbereiten und alle waschechten Sozialisten an die Ostgrenze schicken.

Frankreich. Das aus verschiedenen Parteigängern zusammengesetzte Ministerium Barthou erhielt in der Deputirtenkammer bei der üblichen Vertrauenskundgebung nur 225 gegen 162 Stimmen bei 196 Stimmenthaltungen. Es gilt daher die Annahme als berechtigt, daß das Ministerium nicht lange am Ruder bleiben wird. Der Ministerpräsident kündete an, daß sein Ministerium von der Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit völlig überzeugt sei.

England. Der Erste Lord der Admiralität, Churchill, hat bei der Beratung des Flottenetats eine sehr bedeutsame Rede gehalten, die wohl verdient, auch bei uns beachtet zu werden. Nachdem er die Ursache für die unaufhörlich wachsenden Aufgaben für die Kriegsmarine erörtert, bezeichnet er die Concurrenz im Schiffbau als eine ungeheure Verschwendung. Churchill sagt u. a.:

„Die Stärke einer Flotte ist ihre Stärke verglichen mit einer andern. Der Wert eines Schiffes hängt gänzlich von dem zeitgenössigen Schiff ab, dem es vielleicht entgegentreten muß. Jedoch sehen wir, daß die Schiffstypen einer jeden Seemacht die der früheren Jahre in unerbittlicher Hartnäckigkeit verdrängen, daß viele Millionen von Jahr zu Jahr geradezu vergeudet werden, und daß das Entwicklungstempo dauernd sich verstärkt ohne einen wirklichen Gewinn in der relativen Flottenstärke. Kann ein Vorgang sinnloser sein? Die Frage, die sich die Großmächte vorlegen sollten, ist diese: Wenn für den Zeitraum eines Jahres kein neues Kriegsschiff für irgendeine Flotte gebaut worden ist, würden unsere Flotteninteressen oder die nationale Sicherheit in irgendeiner erkennbaren Weise gefährdet werden? Wir haben heute gute Schiffe; sie sind die besten der Welt, bis bessere gebaut werden. Können sie nicht ein Jahr die Herrschaft behalten, bis sie zurückgesetzt werden? Warum sollen wir alle nicht für ein Jahr im Schiffsbau einen Feiertag eintreten lassen? Das ist die Frage, die ich im vorigen Jahr gestellt habe, und das ist der Vorschlag, den ich in diesem Jahre wiederhole. Die Finanzen eines jeden Landes würden eine Entlastung erhalten, keine Flotte würde im geringsten benachteiligt sein. — Es ist von uns kein Appell der Schwäche des keuchend Zurückbleibenden, sondern ein Appell der Stärke des in Front Schreitenden, den wir an alle Nationen richten, und an keine Nation mit größerer Aufrichtigkeit als an unsern großen Nachbar jenseit der Nordsee. Lassen Sie mich sofort und ohne Rückhalt im Namen der Regierung sagen, wie sehr wir den ruhigen und freundlichen Ton und die Stimmung der letzten deutschen Marinedebatten begrüßen. Nach einer Zeit tätiger Vorbereitungen für die Marine und eines direkten Vergleichs der Stärke ist es befriedigend zu finden, daß unsere Beziehungen sichtlich und fühlbar sich verbessert haben, und dies nach den Gefahren und Beklemmungen, unter denen Europa in diesen letzten Monaten gestanden hat. Großbritannien und Deutschland haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es beider Wunsch ist, den Frieden zu bewahren."

Der Krieg auf dem Balkan.

Endlich haben die in London stattgefundenen Botschafter-Konferenzen seit Monaten das erste sichtbare Ergebnis gehabt, um dem Kriege auf dem Balkan ein Ende zu machen und gleichzeitig ernste Konflicte zwischen den Großmächten selbst zu verhüten. Der englische Staatssecretär des Aeußern, Edward Grey, hat im Unterhause den Abgeordneten auseinandergesetzt, daß nach unendlichen Mühen über den neuen Staat Albanien eine vollständige Uebereinkunft getroffen wurde, bis auf die Festsetzung der südöstlichen und südlichen Grenze, die weniger wichtig ist. Serbien und Montenegro sind aufgefordert worden, die von ihnen besetzten Gebiete des neuen Staates Albanien unverzüglich zu räumen und die Belagerung von Skutari aufzuheben, um ferneres Blutvergießen zu vermeiden. Serbien bekommt einen Zugang zum adriatischen Meere, jedoch bleibt die Stadt Skutari beim Staate Albanien und die Montenegriner müssen schweren Herzens verzichten. Damit spätere Reibereien und Glaubenskämpfe in den neuen Gebietsteilen zwischen Griechisch- und Römisch-Katholischen und Mohammedanern vermieden werden, sollen Garantien geschaffen werden. Zu regeln bleiben, wenn der Friede geschlossen ist, noch eine große Menge Angelegenheiten, die Uebernahme der türkischen Staatsschuld, die aegäischen Inseln usw.

Die Mächte haben, um den Krieg zwischen den Verbündeten und der Türkei zu beenden, einen neuen Vermittlungsvorschlag gemacht, jedoch kommt diesem Vorschlag der jetzt gemeldete

Fall von Adrianopel

sehr ungelegen. Nach einem heftigen Sturme auf die Befestigungswerke der Ostfront durch die Bulgaren konnten diese von den schwachen türkischen Truppen nicht mehr gehalten werden. Die Bulgaren gelangten nun in den Besitz einiger die Stadt beherrschenden Forts und der tapfere türkische Kommandant, Schükri Pascha, mußte sich nach heftiger Gegenwehr mit den ihm verbliebenen Truppen ergeben. Zuvor aber sprengten die Türken sämtliche Munitionsmagazine in die Luft und steckten die Kasernen in Brand, um Stadt und Festung in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, wie sie sich's vorgenommen hatten.

Auch an der Tschataldschalinie wurde in den letzten Tagen heftig gekämpft, doch lauten die Nachrichten über die dabei erzielten Erfolge auf beiden Seiten verschieden. Aus Konstantinopel wird vom 27. März gemeldet, daß die Schlacht in der Tschataldschastellung andauere, während nach einer bulgarischen Meldung nach zweitägigem, verzweifeltem Ringen die türkische Stellung durchbrochen worden ist.

Dagegen meldet ein Telegramm der Frankf. Ztg., daß Adrianopel noch nicht vollständig in den Händen der Bulgaren ist und daß Schükri Pascha am 27. März noch verzweifelten Widerstand in den Befestigungen der westlichen und nördlichen Linien leistete. Er behauptete noch eine Front von ca. 25 Kilometer, während die Bulgaren die ganze Reihe der östlichen und einen Teil der südlichen Befestigungen in ihren Händen hatten. Sie gehen jetzt im Rücken der Türken vor, deren Widerstand aussichtslos ist, was sie auch durch die Vernichtung ihres Arsenals und der Pulvermagazine bekundeten.

Nach bulgarischen Meldungen ist es inzwischen gelungen, den letzten Widerstand der Türken zu brechen. Schükri Pascha sandte dem bulgarischen General Iwanow seinen Degen und bot ihm seine Uebergabe an. Der General nahm die Kapitulation der letzten Forts an, sandte jedoch dem türkischen Kommandanten den Degen zurück.

Von der Erstürmung Adrianopels wird berichtet, daß gepanzerte Soldaten die Drahtzäune vor den Befestigungen durchschnitten und dann eine Heerde Vieh vorgetrieben wurde, um etwa vorhandene Minen zu Explosion zu bringen.

Mexiko. Die Truppen der Regierung hatten bei Saltillo ein Gefecht mit Rebellen, bei denen von den letzteren 150 gefallen sind. Die Mexikaner hatten 1 Offizier und 30 Mann tot.

Furchtbarer Sturm und Ueberschwemmungen in Nordamerika.

Am 23. März ist vom Felsengebirge aus über die mittleren Staaten ein Unglück gebrochen, wie es das an gefahrbringenden Wirbelstürmen nicht arme Land wohl nicht oft oder gar nie zu verzeichnen hatte. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint die Stadt Omaha durch den Sturm am meisten gelitten zu haben. Annähernd 400 Wohnhäuser wurden vollständig zerstört. Der Tag war schwarz wie die Nacht, als der Sturm heranbrauste und die Menschen wurden vor Schrecken wie gelähmt. Ein Reisender schilderte den Eindruck, wie er und die anderen Reisenden das sich entwickelnde Unglück vom fahrenden Zuge aus beobachteten. Eine Wolke fegte pfeilgeschwind dahin, wurde rabenschwarz und nahm eine Trichterform an. Wo sie herkam, fielen die Häuser wie Spielzeug zusammen. Als der Zug in Omaha ankam, glühte der Himmel feuerrot und die Straßen waren mit Menschen angefüllt, die sich wie wahnsinnig anstellten. Die Stadt begann zu brennen. In Omaha sind mindestens 200 Menschen durch den Orkan um's Leben gekommen und 40 Straßen wurden völlig zerstört.

Der Sturm erreichte um Mitternacht Chikago und richtete auch dort, obgleich seine Stärke nachgelassen hatte, Unheil an. Hunderte sollen in Chikago verletzt und zahlreiche Brände ausgebrochen sein.

Als eine Folge des Sturmes ging in den Staaten Indiana und Ohio ein wolkenbruchartiger Regen nieder, die Flüsse traten über die Ufer, Schutzdämme brachen und Brücken wurden fortgeschwemmt, sodaß das zweite Unglück stellenweise noch viel größer wurde, wie das erste. Die Städte Dayton und Delaware waren vollständig von Wasser umgeben und von jedem Verkehr abgeschlossen. In zahlreichen Orten wurden die Lichtanlagen zerstört. Aus Dayton wird gemeldet, daß man dort die Zahl der in den Fluten Umgekommenen auf 4—5000 Menschen schätzt. 3 000 Menschen sind ohne Obdach, allein in dieser Stadt. Durch einen Dammbruch in der Nähe des Ortes Piqua sollen 500 Menschen ertrunken sein.

New York, 26. März. Die gesamte Zahl der Toten im Ueberschwemmungsgebiet wird jetzt bis siebentausend geschätzt. In jedem überschwemmten Orte wuchs nachts die Totenzahl, da immer mehr Personen, die sich an Dächer festhielten, erschöpft ins Wasser fielen. Ueberall umklammern erschöpfte Menschen die aus der Wasserflut herausragenden zerstörten Häuser, Baumkronen und andere Gegenstände; es ist jedoch unmöglich wegen der reißenden Strömung sie mit gewöhnlichen Ruderbooten zu retten. Der Bahnverkehr durch Indiana und Ohio ist vollständig lahmgelegt. In Dayton werden die Schrecken der Ueberschwemmung durch zahlreiche Brände erhöht. Die von dem Wasser eingeschlossenen Häuser im Geschäftsviertel sind mit Vätern angefüllt, denen die Erreichung ihres Heimes unmöglich ist, während auf den Dächern des Wohnviertels hilflose Frauen und Kinder sich drängen. Zahlreiche Wohnhäuser sind mit den Einwohnern weggeschwemmt worden. Es verlautet, auch das St. Elisabeth-Hospital mit 600 Insassen sei weggeschwemmt. Infolge des Berstens des Tarleton-Reservoirs ist kein Trinkwasser mehr vorhanden, und der Genuß des Flußwassers bringt Typhusgefahr mit sich. Siebzigtausend Menschen sind obdachlos. Die Stadt Peru in Indiana glich heute bei Tagesanbruch einem Riesensee; von einer Kirche ragte nur die Turmspitze hervor.

New York, 26. März. Der 4000 Einwohner zählende Ort Miamisburg bei Deyton ist weggeschwemmt in den Missourifluß. In den Tälern des Mississippi, Ohio und Wabash sowie den Tälern ihrer Nebenflüsse drohen Seuchen. Südillinois und Westpensylvania sind gleichfalls heimgesucht. Der Gouverneur von Ohio erklärt, daß 250 000 Menschen obdachlos seien.

New York, 26. März. Durch die Straßen von Peru in Indiana rauscht das Wasser bis zu 6 m tief. Zahlreiche Leichen von Frauen und Kindern treiben umher. Ueberall verbrachten die Frauen, ihre Kinder umarmend, die Nacht auf den Dächern. Kälte steigert die Not. In Indianapolis ist der Wasserstand weiter gestiegen. Das dortige vornehme Wohnviertel ist überschwemmt. In Peru brach gestern plötzlich der Schutzdamm des Wabashflusses, Hunderte von Menschen sind ertrunken. Auf dem Wabashfluß treiben viele Wohnhäuser, die Bewohner haben sich an die Dächer angeklammert. Die heftige Strömung macht es unmöglich, sie mit Booten zu erreichen.

Dayton (Ohio), 26. März. Die ganze Nacht hindurch leuchteten Brände auf. 50 000 Personen drängten sich in den obern Stockwerken der Häuser, ohne Licht, ohne Trinkwasser, ohne Nahrungsmittel, unter der Kälte schwer leidend. Ununterbrochen bemühten sich Ruderboote, Personen zu retten. Große Verluste an Menschenleben sind auch in den von Ausländern bewohnten Stadtteilen zu beklagen, da die Fremden ihre Wohnungen trotz der Warnung, daß ein Bruch des Schutzdammes bevorstehe, nicht verließen. Als der Dammbruch erfolgte, stürzte eine Wassermasse von 3½ m Höhe in die Straßen und überschwemmte sie 3 m hoch in einer Viertelstunde. Zahlreiche Gebäude wurden innerhalb einer Stunde weggeschwemmt. Ganz dichtbevölkerte Straßenreihen wurden in Trümmerhaufen verwandelt.

Chicago, 26. März. Die Ueberschwemmungen haben den Verkehr auf den Ostbahnen, die durch Indiana und Ohio laufen, lahmgelegt. Die Verkehrslage hat sich gegen gestern verschlimmert. Die Chesapeake-, Bigtour- und andere Bahnen haben den fahrplanmäßigen Betrieb eingestellt. Viele Bahnzüge liegen auf den Strecken fest. Die Bahnbeamten erklären die Lage für die ernsteste seit zwanzig Jahren. Es sei unmöglich vorauszusagen, wann die Wiederherstellung des Betriebs möglich sein werde.

New York, 26. März. Meldungen aus den Ueberschwemmungsgebieten bestätigen die großen Verluste an Menschenleben und an Material. Die Telephon und Telegraphenverbindungen sind fast völlig unterbrochen, und Hunderte von Brücken sind eingestürzt. Die Stadt Dayton scheint fast gänzlich zerstört zu sein. Wie der Gouverneur von Ohio meldet, sind in Ohio 250 000 Menschen obdachlos. Man glaubt, daß in Indianapolis 200, in Columbus 150 Personen ertrunken sind.

Toledo, (Ohio) 26. März. Hundert Ortschaften in Nordwestohio sind ganz oder teilweise überschwemmt. In West-Indianapolis stehen Frauen und Kinder fußtief in ihren Häusern im Wasser und leiden furchtbar unter der Kälte. In Youngstown sind alle industriellen Anlagen geschlossen.

Columbus, (Ohio) 26. März. Der Gouverneur hat um 3 Uhr die Mitteilung aus Dayton erhalten, daß das ganze Geschäftsviertel von Dayton brenne und wahrscheinlich völlig zerstört werden würde. Die Leute springen von den Dächern ins Wasser.

New York, 27. März. Es wird als bestimmt gemeldet, daß ein Reservoir oberhalb Daytons heute geborsten sei, wodurch eine ungeheure Anzahl von Menschen umgekommen sei. — Das Lakeview-Hotel in Hamilton ist eingestürzt, wobei 50 Flüchtlinge begraben wurden.

New York, 27. März. Wie aus Dayton gemeldet wird, gleicht der untere Stadtteil von der Höhe des Gebäudes der National Cash Register Co. einem Feuermeer, aus dem die Flammen haushoch emporzüngeln. Wilde Gerüchte laufen um, daß weitere fünfhundert Menschen in den Flammen umgekommen seien. Aus Celina in Ohio wird gemeldet, das große Reservoir, das größte seiner Art in der Welt, sei geborsten. Das verschlimmert die Flut in Westohio.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Baulust scheint nicht besonders groß zu sein und wird die Zahl der neuen Wohnhäuser in unserem Orte kaum größer sein, wie in den letzten Jahren. Die Ursache liegt an dem allgemeinen Geldmangel und dem damit verbundenen hohen Zinsfuße, den teuren Material- und Arbeitslöhnen und den teuren Bauplätzen. An der von der Gemeinde angelegten neuen Wiesenstraße stockt die Unternehmungslust völlig. Die Pfarrgemeinde besitzt im oberen Teile des Ortes eine ganze Reihe Bauplätze, die sich gut verkaufen lassen würden, aber es geschieht nichts dergleichen. Das Einzelhaus ist hier noch immer vorherrschend und wird es auch noch lange Zeit bleiben, obgleich eine solche Wohnung nicht billig ist. Der Sinn unserer Bevölkerung ist darauf gerichtet, möglichst allein zu wohnen und einen Garten zu besitzen. Dadurch dehnt sich der Ort sehr aus und es erstehen für die Gemeinde höhere Kosten für Straßenbau und Wasserleitung. Die finanzielle Lage der Gemeinde ist zur Zeit nicht schlecht, weil die Steuerkraft in ständigem Wachsen begriffen ist, sodaß unsere Gemeindeväter auch für die Zukunft mit 200 Prozent Communalzuschlag auszukommen gedenken, ohne nennenswerte Schulden zu machen. Die tatendurstige Jugend hat am Gemeindehause neben der Apotheke sämtliche Fensterscheiben eingeworfen und wird sie nunmehr damit beginnen, das Dach abzudecken. Es liegt nahe, geeignete Vorschläge für die Verwendung des Platzes zu machen, indessen enthalten wir uns derselben und richten die Aufforderung an unsere Mitbürger, zur Feder zu greifen und ihre Meinung, zu äußern. Für den Fortschritt in der Gemeinde sind Meinungsäußerungen in der Presse von besonderem Wert. Die Kirchhofserweiterung läßt immer noch auf sich warten, obgleich der Worte darüber genug gewechselt sind. Um einen Kirchhof soll nicht gestritten werden, denn es ist ein Ort des Friedens, auf dem aller irdische Streit zur Ruhe kommt und alle Rang- und Standesunterschiede ausgeglichen werden. Sonderbar ist es, daß vor der Ingebrauchnahme des jetzigen Kirchhofes ebenfalls Uneinigkeit zwischen den beteiligten Gemeinden die Angelegenheit so verzögert hat, daß schließlich der Landrat des Kreises mit seiner Autorität eingreifen mußte.

— Die Landtagswahl wird in einigen Wochen stattfinden und allem Anschein nach nicht mit der früheren Ruhe und Teilnahmlosigkeit. Die christlich-sociale Partei soll beabsichtigen, den Reichstagsabgeordneten Lic. Mumm aufzustellen uud hat ohne viel Geräusch eine vollständige Organisation für die Wahl im Kreise getroffen. Die liberalen Parteien werden sich gewaltig anstrengen müssen, wenn sie das Feld behaupten wollen, denn schon die Stadtverordnetenwahlen in Siegen haben gezeigt, wie sehr sich, selbst bei der Drei-Klassen-Wahl, das Bild verändert hat.

— In dem Fahrplan der Freien Grunder Eisenbahn treten mit dem 1. Mai ds. Js. keine Aenderungen ein.

Zeppenfeld. Am zweiten Ostertage wurde dem Metzger Flick hierselbst ein Hintertiertel eines geschlachteten Kalbes aus dem Kühlraum gestohlen. Der Bestohlene kennt den Täter, will ihm aber Gelegenheit geben, den Streich rückgängig zu machen, anstatt vom Gericht mit einer entehrenden Strafe bedacht zu werden.

Struthütten. Fräulein Marie Schupp erhielt die neue vierte Lehrstelle an der hiesigen Schule.

Herdorf. Am 19. März feierte der Aufseher Ludwig Künkler aus Langenbach (Westerwald) das 40jährige Dienstjubiläum auf Grube Zufällig Glück und überreichte ihm Herr Obersteiger Weyer nach einer ehrenvollen Ansprache neben dem üblichen Geldgeschenk einen Ruhesessel im Auftrage der Gewerkschaft. Auch die Beamten ließen durch den Herrn Steiger Höfer ein Geschenk überreichen. Tief gerührt dankte der Jubilar. Das sich anreihende Fest nahm einen schönen und würdigen Verlauf.

Herdorf. Die Frühjahrskontrollversammlungen finden hierselbst statt am 28. April nachm. 3¼ Uhr für Reserve, Landwehr I und Offiziere, am 29. April vormittags 10 Uhr für Ersatzreserve.

Herdorf. Das am Ostermontag von dem kath. Jünglingsverein im Knappensaale zur Aufführung gebrachte Schauspiel „Lützow und seine Helden" erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Die Darsteller ernteten begeisterten Beifall der Anwesenden, wenn die vielen hübschen Scenen auf der großen Bühne des Saales in Erscheinung traten. Durch die getreue Wiedergebung des Schauspiels fühlte man sich unwillkürlich in jene große Zeit vor 100 Jahren zurück versetzt. Der Verein darf mit Befriedigung auf diese glänzend verlaufene Vorstellung zurückblicken.

Betzdorf. Am zweiten Ostertage fand von hier aus eine Radwettfahrt „Rund durch Westdeutschland" statt, an der sich zahlreiche Radler beteiligten. Die Fahrer waren in zwei Klassen eingeteilt: Berufs- und Herrenfahrer. Die Berufsfahrer fuhren morgens von 7 Uhr an über Siegen, Freudenberg, durch das Aggertal nach Köln und über Altenkirchen nach Betzdorf zurück. Die Herrenfahrer fuhren dieselbe Strecke, aber über Freudenberg, also etwas kürzer. Die Strecke für Berufsfahrer ist ca. 250 km lang. Um 3½ Uhr kamen die ersten Fahrer an, sie hatten also ca. 8½ Stunden gebraucht, zu dieser in Anbetracht der gebirgigen Gegend sehr großen Leistung. Es wurden eine größere Anzahl Preise verteilt, darunter für den Sieger, Richard Schenkel-Leipzig, ein vom Prinzen Sayn-Wittgenstein auf Schloß Friedewald gestifteter Becher. Eine Anzahl Fahrer erlitten unterwegs Verletzungen. Das Preisfahren über solch große Wegstrecken findet von Jahr zu Jahr weniger Anerkennung und mehr Gegner; ist es doch eine bekannte Tatsache, daß das übermäßige Radfahren Herzleiden begünstigt und hervorruft und zahlreiche junge Leute deshalb vom Heeresdienst zurückgewiesen werden müssen. Der Radsport schädigt in dieser übertriebenen Weise die Gesundheit der Teilnehmer und es ist zu erwarten, daß bald dagegen eingeschritten wird.

Siegen. Das Landratsamt macht die Fuhrleute erneut aufmerksam, daß es ihre Pflicht ist, vor dem Ueberfahren der Gleise einer Bahnstrecke durch Umschau nach beiden Richtungen festzustellen, daß kein Zug naht. Wer durch Unachtsamkeit einen Zug gefährdet, hat Strafe zu erwarten.

Siegen. In der Nacht zum Samstag wurden durch ein offenes Fenster im Hotel Meurer 80 Pfund Fleisch gestohlen.

In **Niederschelden** stürzte sich eine Frau aus dem zweiten Stock des Hauses und wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Landwirtschaftliches.

Bei allen Hackfrüchten bestätigt es sich von Jahr zu Jahr immer mehr, daß neben der Auswahl der richtigen Sorte eine kräftige Thomasmehlgabe als Ergänzung zum Stallmist das sicherste Mittel ist, um befriedigende Ernten zu erzielen.

Industrielles.

Die **Grube Eisenzecher Zug** förderte im Jahre 1912 287 355 Tonnen Rohspat gegen 253 841 Tonnen in 1911; außerdem 79,5 Tonnen Kupferhaufwerk. Der Ueberschuß betrug ℳ 912 015 gegen 816 785 im Vorjahre. Verteilt wurden 500 000 ℳ Ausbeute nach reichlichen Abschreibungen, bezw. Ausgaben für Neuanlagen und Verbesserungen. Das Eisensteinmittel Graue Bach wurde auf der 500 m-Sohle 80 m in schöner Beschaffenheit überfahren. In der Reinhold-Forster-Erbstollensohle wurde das Römeler Mittel 27 m überfahren. Die Mächtigkeit ist noch nicht festgestellt. Auf Grube Concordia wurde das Gangmittel Römel in der 200, 240 und 300 m-Sohle bauwürdig angetroffen und überfahren.

Der Geschäftsbericht des **Siegerländer Eisenstein-Vereins** bezeichnet die Nachfrage nach Eisenstein als sehr rege. Die Förderung der Vereinsgruben betrug im 1. Vierteljahr 1912 534 003 t, im 2. 541 030 t, im 3. 598 225 t, im 4. 592 477 t, zusammen 2 265 735 t oder 17,51 Prozent mehr, wie im Jahre 1911. Die Gesamtförderung aller Gruben im Vereinsbezirk betrug 2 485 000 t. Der Gesamtabsatz betrug 2 362 842 t gegen 1 887 378 t im Jahre 1911, wobei der Rostspat in Rohspat umgewandelt ist, wovon 892 663 t auf Selbstverbrauch und 1 470 179 t auf den Versand entfallen. Bei der ständig zunehmenden Roheisenerzeugung, die sich in Deutschland um 14,76% erhöhte, war es dem Verein möglich, außer der Förderung auch den größten Teil der vorhandenen Vorräte abzustoßen. Leider konnte dem Wunsche der Hütten, den Versand noch mehr zu verstärken, nicht entsprochen werden, da im letzten Vierteljahr von der Eisenbahn die benötigten Waggons nicht ganz zur Verfügung gestellt und dadurch die Gruben gezwungen wurden, Eisenstein auf Lager zu stürzen, wodurch den Gruben neben allerlei Betriebsstörungen auch erhebliche Mehrkosten entstanden. Die günstige Marktlage ermöglichte es auch, eine Aufbesserung der Verkaufspreise vorzunehmen. Dieselben wurden für Lieferung im zweiten Halbjahr 1912 und im ersten Halbjahr 1913 jedesmal um 6 ℳ für Rohspat und 10 ℳ für Rostspat sowie um 4—6 ℳ für Glanz- und Brauneisenstein erhöht. Die Aussichten für das Jahr 1913 sind günstig. Vor Ausgabe des Berichts wurde bereits die gesamte Förderung der Gruben für 1913 verkauft unter gleichzeitiger Aufbesserung der Preise für das zweite Halbjahr um 3 ℳ für Rohspat und 5 ℳ für Rostspat. Die höhern Preise kommen jedoch den Gruben nicht voll zugute, da ein Teil der Förderung zu niedrigern Preisen noch auf längere Zeit verkauft ist, auch sind die Selbstkosten der Gruben nicht unwesentlich gestiegen. Trotz der erhöhten Förderung war es dem Verein nicht möglich, die angeforderten Mengen Eisenstein ganz zu übernehmen, und es liegen schon eine ganze Anzahl Anfragen von Hütten auf Abschlüsse bis 1917 vor. Im Jahre 1914 werden die den rheinisch-westfälischen Hütten zugesagten Tarifermäßigungen für Minette und Koks in Kraft treten, wodurch den genannten ohnedies schon in bevorzugter Lage befindlichen Gebieten neue, und zwar ganz bedeutende Verbilligungen für Bezug und Versand erwachsen, doch zweifelt man nicht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten seiner Zusage, daß für das Siegerland ein Ausgleich geschaffen werden soll, auch die Erfüllung folgen lassen wird. Eine weitere bedeutende Schädigung wird den Siegerländern durch die Inbetriebsetzung des Rhein-Hannover-Kanals erwachsen, welcher den in seiner Nähe liegenden Hüttenwerken namentlich den Bezug ausländischer Erze noch mehr erleichtert und verbilligt, auch wird eine noch größere Abwanderung der Industrie nach dem Westen und an die Wasserstraßen zum Nachteil des Siegerlandes die Folge sein.

Die Wanderlust

regt sich mächtig bei Jungen und Alten und das ist gut und schön. Auf Schusters Rappen über Berg und Tal fördert Gesundheit und Frohsinn und wenn auch nicht immer die Sonne dazu lacht, so soll sich dadurch niemand abhalten lassen, an Sonn- und Feiertagen die engere Heimat zu durchstreifen. Wir geben nachstehend einen Fahrplan heraus, der indessen auf Genauigkeit keinen Anspruch macht, sintemalen der eine kurze, der andere lange Beine hat, der eine langsam, der andere schnell geht, der eine oder der andere auch wohl im ländlichen Wirtshause zu lange bei Kaffee und Kuchen sitzt, oder sonst die Zeit angenehm verbringt. Oft wird gefragt: „wo gehen wir hin?" die nachstehenden Vorschläge werden darum willkommen sein.

Von Neunkirchen über den Hohenseelbachskopf nach Daaden (2 Stunden), Abstecher nach Friedewald und zurück (2 Stunden), Rückfahrt über Betzdorf.

Von Neunkirchen über die Rothenbach nach dem Buchhellertal und Burbach (3 Stunden).

Von Neunkirchen über die Rothenbach nach Lippe. Nach ¾ stündiger Wanderung rechts im Walde den Trödelstein nicht vergessen. Von Lippe nach Burbach (zus. 4 Stunden). Von Neunkirchen über Wiederstein durch das Mischenbachtal nach dem Trödelstein und weiter nach Lippe und Burbach (4 Stunden).

Von Neunkirchen über die Rothenbach nach Emmerzhausen, Hof, Stein, Salzburgerkopf und Neukirch nach Burbach. Besonders im Mai und Juni, wenn die Natur auf dem hohen Westerwald in vollem Blütenschmuck prangt, zu empfehlen. (6½ Stunden).

Von Burbach nach Neukirch, Salzburgerkopf, zurück über Liebenscheid, Oberdresselndorf nach Niederdresselndorf. (4½ Stunden).

Von Burbach über den Großen Stein nach Niederdresselndorf. (2½ Stunden). Umweg über Lützeln vom Großen Stein aus 1 Stunde mehr.

Von Niederdresselndorf über den Berg nach Langenaubach, von dort nach Donsbach durch das Donsbachtal nach Forsthaus Neuhaus. Von dort durch den Wald nach Dillenburg. Sehr zu empfehlen Anfang Mai zur Zeit der Primel- und Baumblüte. (4 Stunden).

Von Neunkirchen über Dermbach, Kirchen nach Betzdorf. (3 Stunden).

Von Würgendorf durch den Wald nach Holzhausen; von dort über die Mühle und die Eisenbahn durch den Wald nach Allendorf und Haiger (3 Stunden).

Von Würgendorf nach Preuß. Kalteiche, zurück durch das Wiebelhäuser Tal, am Landskroner Weiher entlang nach Wilden. (3½ Stunden).

Von Würgendorf über Preuß. Kalteiche nach Wilnsdorf, zurück nach Wilden (3½ Stunden).

Von Wilden über Rinsdorf nach dem Rödgen und Siegen (3½ Stunden).

Von Neunkirchen über den Römel nach Brachbach (2 Stunden), von dort nach Freusburg (1 Stunde), nach Kirchen (¾ Stunden).

Von Neunkirchen über Dermbach nach Kirchen (2½ Stunden), vom Jungenthal über den Molsberg (Höhenwaldweg am Siegtal entlang) nach Wissen (2½ Stunden). Vom Molsberg aus ist der Weg gezeichnet.

Von Station Scheuerfeld aus über die Angsthard nach Schönstein und Wissen (2 Stunden).

Von Station Scheuerfeld mit der neuen Bahn nach Nauroth. Von Nauroth nach Kloster Marienstatt im Nistertale — (1½ Stunden.) Der Weg ist nicht gezeichnet, Karte oder Führer mitnehmen. Von Marienstatt (Denkmal der Oesterreicher nicht vergessen) nach Hachenburg (¾ Stunden), Bahnfahrt über Erbach nach Marienberg. Wanderung von Marienberg über Bach, Hof, Stein, Neukirch nach Burbach (4 Stunden). Tagestour. Westerwaldführer mitnehmen.

Von Wissen aus über Schönstein nach Stein-Wingert im Nistertal (Kroppacher Schweiz) und weiter nach Altenkirchen (4—5 Stunden). Rückfahrt mit der Bahn, oder Wanderung über Hamm nach Bahnhof Au (2½ Stunden). Westerwaldführer mitnehmen.

Von Station Rosbach (Sieg) nach Schladern, Ruine Windeck, Dattenfeld nach Herchen. Zur Zeit der Baumblüte zu empfehlen (4 Stunden). Rückfahrt mit der Bahn.

Todesanzeigen. Obersteiger Jakob Utsch, Hamm, (Veteran 1866, 70/71) 71 J. — Ewald Nies, Eiserfeld, 20 Jahre. — Hermann Klein, Eiserfeld, 15 J. — Georg Sauer, Eiserfeld, 39 J. — Martin Utsch, Seelbach, 71 J. — (Veteran 1866, 1870/71.) — Heinrich Bensberg, Dahlbruch, 29 J. — Frau Heinrich Walbersdorf geb. Schloos, Othelden, 76 J. — Johannes Vetter, II, Geisweid, 68 J. — Schreiner Georg Sauer, Siegen, 40 J. — Wilhelm Stroh, Sechshelden, 37 J. — Frau Josephine Irrle, Herborn. — Frau Wilh. Schreiber, geb. Köhler, Niederfischbach 70 J. — Hermann Holschbach, Scheuerfeld, 63 J. — Frau Ludwig Ebach, geb. Stendebach, Wissen, 29 J. — Josef Rötter, Scheuerfeld, 28 J. — Frau Lehrer a. D. Franz Linz, Wissen, 68 J. — Philipp Winther, Wissen, 73 J. —

Abonnements-Einladung.

Wir bitten, Bestellungen bei den Postanstalten auf die

Hellerthaler Zeitung

für das 2. Vierteljahr jetzt zu machen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt.

Hierzu eine Beilage.

Sehr schöne
Neuheiten in Landschafts-, Blumen- und Serien-Karten,
große Auswahl!
Buchhandlung H. Braun.

Statt Karten.

Elisabeth Grebe
Assessor Dr. jur. Hans Telgmann
Verlobte.

Wiesbaden, im März 1913.

Besichtigungsreise nach Westpreußen u. Posen
findet am **Montag, den 7. April,** cr. abends 9⁰¹ ab **Löhne** unter meiner Leitung statt. Wer mitreisen will, möge sich baldigst bei der unterzeichneten Geschäftsstelle melden.
Kleffmann, Preuß.-Oldendorf.
Geschäftsstelle d. Königl. Ansiedlungs-Kommission f. Posen u. Westpreußen.

Achtung! Bergarbeiter! Achtung!
Sonntag, den 30. März, nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn H. Zwingmann in Neunkirchen:
Oeffentliche politische
Versammlung.
Tagesordnung:
Die Landtagswahl in Preußen und was erwarten insbesondere die Bergarbeiter vom preußischen Landtage? Freie Diskussion.
Referent: Franz Pokorny, Düsseldorf.
Die Bewohner des Freien Grundes werden zu dieser wichtigen Versammlung freundlich eingeladen.
Der Einberufer:
Josef Gogowsky.

Sämtliche
Schulbücher
für alle Schulen des Amtes Burbach sind vorrätig.
Buchhandlung H. Braun.

Meine Ausstellung in garnierten
Damen- u. Kinder-Hüten
für die diesjährige Saison ist fertiggestellt. **Enorme Auswahl** vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.
Kaufhaus Wenzel.
Anerkannt stets die billigsten Preise.
Bitte auf meine Schaufenster zu achten! Bitte auf meine Schaufenster zu achten!

Schuhwaren-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes. Alle Größen vorrätig.
Emil Schneider.

Mache hiermit auf meine schöne Auswahl Neuheiten in
Damen- u. Kinderhüten
aufmerksam und lade zur Besichtigung freundl. ein.
Ida Durth, Struthütten.



Stets Neuheiten in
Hüten u. Mützen.
Clapp-Cylinder
à 7.—, 9.— und 12.— Mk.
bietet
L. Spies, Neunkirchen Bahnhofstr.

Sämtliche
Artikel für Fach- u. Amateur-Photographen
Platten, Entwickler, Postkarten, Emulsionspapiere usw. in besten Qualitäten vorrätig bei **H. Braun.**

Knorr
Weibertreu-Suppe, sehr beliebte, pikante Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Einsatzhemden
in allen Preislagen bietet
L. Spies
Neunkirchen, Bahnhofstraße.

Bestellungen auf
Saatkartoffeln
Industrie, Up to date, Alma, frühe Rosen und frühe **oval Blaue,** nimmt entgegen
Albert Schmidt.

Im
Glanzbügeln
empfiehlt sich
Frau Ernst Späth Witwe.



2 melke
Fahrkühe
4 u. 5½ Ctr. schwer stehen zu verkaufen bei
Karl Kreutz, Salchendorf.

Wir empfehlen
Düngekalk f. d. Garten
sowie
Saathafer
und alle
Düngemittel
und nehmen noch Bestellungen von
Saatkartoffeln
entgegen.
Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Salchendorf.

Im Haushalt erfahrenes, nicht zu junges
Mädchen
in kleinen Haushalt nach Recklinghausen gesucht. Zu erfragen Struthütten Haus Nr. 24.

Ein massives
Wohnhaus
mit Scheune, anderthalbstöckig, steht in Altenseelbach zum Verkauf.
Albert Klein, Flur 134. *

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Holterhoff Söhne, Siegen, bei.

Torten- und Schüsselpapiere
zu haben bei
H. Braun.

Besonders preiswertes Angebot.

Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe!

Unsere sämtlichen Neuheiten in Frühjahrs-Kleider- u. Seidenstoffen sind komplett eingetroffen.
Unsere Lager hierzu bieten das bekannte imposante Bild der grossen Warenmengen und gewähren dem Publikum in Bezug auf

Preiswürdigkeit, Geschmack und Auswahl

die allergünstigste Einkaufsquelle für den kommenden Frühjahrsbedarf in Kleider- u. Seidenstoffen.

Für elegante Frühjahrsblusen

Solide Waschflanelle besonders vorteilhafte Qualitäten, in grosser Auswahl	Meter	95 ₰	1.95 M
Reinwollene Crepons solide Qualitäten, in grosser Auswahl	Meter	2.25 M	2.95 M.
Moderne Blusenflanelle in hell- und mittelfarbig, ganz besonders preiswert	Meter	1.75 M.	2.95 M.

Für moderne Jackenkostüme

130 cm breite Kostümstoffe in englischem Geschmack, solide Qualitäten	Meter	1.95 M.	3.90 M.
130 cm breite Marine-Kostümstoffe besonders preiswerte Qualitäten, auch in schwarz	Meter	2.90 M.	5.25 M.
130 cm breite Kostümstoffe in modernen Covescoatgeweben, grosse Auswahl	Meter	4.25 M.	6.75 M.

Für moderne Kostüme, Röcke

Moderne Rockstreifen 130 cm breit, besonders solide preiswerte Qualitäten	Meter	2.85 M.	3.90 M.
Elegante Rockkaros in grosser Auswahl und modernen Mustern	Meter	2.65 M.	3.75 M.
Schwarz-weisse Kleiderstoffe in karriert, 110—130 cm breit, nur gute Qualitäten	Meter	2.45 M.	3.75 M.

Einfarbige Kleiderstoffe

Reinwollene Serge 95—110 cm breit solide Qualitäten, in grossen Farbensortimenten	Meter	1.45 M.	2.45 M.
Reinwollene Popeline ca. 110 cm breit ganz besonders vorteilhaftes Angebot	Meter	1.95 M.	2.90 M.
Reinwollene Armure ca. 110 cm breit in grossen Farbensortimenten und guten Qualitäten	Meter	2.45 M.	3.25 M.

Für die Schule:

Unsere bewährten, reinwollenen
Marine Cheviots

ca. 115 cm breit	„Schulkleid“	Meter	95 ₰
ca. 110 „	„ „Qual. Solid“	Meter	1.45 M
ca. 110 „	„ „Extra Stark“	Meter	1.85 M
ca. 110 „	„ „Hercules“	Meter	2.25 M

Voile	ca. 110 cm breit, reine Wolle, in den allerneuesten Farben	Meter	2.45 M. 2.95 M
Marquisette	ca. 110 cm breit, in staunend grossem Farbensortiment	Meter	2.95 M 3.75 M.
Crepon	für Blusen und Kleider, sehr beliebter Modeartikel	Meter	75 ₰ 1.95 M.

Ein Posten Reste und Coupons

130 cm breite
Kostümstoffe
besonders vorteilhafte Qualitäten, in hell und sportfarbig, darunter beste deutsche und englische Qualitäten, in Länge von 1—5 Meter.
Meter 1.25 M 1.95 M 2.75 M

Eolienne die grosse Mode

diesem von der Mode bevorzugten Artikel haben wir ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bringen denselben in unerreicht grosser Auswahl.

Eolienne	110 cm breit, in aparten Farben	Meter 3.25 M
Eolienne	110 cm breit, für Strassen und Gesellschaftskleider geeignet	Meteter 4.75 M

Für die Schule:

Unsere bekannte Qualitätsware
blau-grüne Schotten

ca. 90 cm breit	„Qualität Hedwig“	Meter	78 ₰
ca. 90 „	„ „Qualität Else“	Meter	95 ₰
ca. 110 „	„ „Qualität Irmgard“	Meter	1.45 M
ca. 110 „	„ „Qualität Grete“	Meter	1.95 M

Frotté	ca. 80 cm breit Blusen und Besatzzwecke	Meter	1.65 M
Frotté	ca. 130 cm breit mit Streifen in modernen neuen Farben	Meter	3.25 M
Frotté	ca. 130 cm breit für Jackenkleider	Meter	4.75 M

Seide

enorm billig

Gemusterte Seide	**Reinseidene Streifen**	ca. 50 cm breit, in neuen schönen Dessins, grosse Wahl	Meter	1.65 2.35
	Reinseidene Tupfen	auf Jaqan- und Liberty-Charakter, in neuen Dessins	Meter	1.95 2.25
	Reinseidene Schotten	auf Taffet und Messalines in reicher Auswahl	Meter	2.45 2.90
Einfarbige Seide	**Reinseidene Messalines**	besonders vorteilhafte Qualitäten, in vielen Farben	Meter	1.95 2.45
	Reinseidene Pailletes	für Blusen und Besatzzwecke, auch ähnliche Gewebe	Meter	1.95 2.90
	Reinseidene Duchesse	besonders für elegante Kleider und Blusen geeignet	Meter	3.90
Bunte Seide	**Bunt gemusterte Seide**	in Bulgaren- und Futuristen-Geschmack, für Besatz	Meter	2.75 3.45
	Bunt gemusterte Woile	ca. 110 cm breit, kleine Blumen-Dessins, schöne Muster	Meter	3.75 6.90
	Bunt gemusterter Chiffon	ca. 110 cm breit, gute Lyoner Qualitäten, viele Dessins	Meter	6.75 9.50

Benutzen Sie die enormen Vorteile unseres Sonderverkaufs in Kurzwaren und Besatzartikeln.
Neuauslagen in beiden Lichthöfen unseres Parterre-Lokals.

Plaut & Daniel

Siegen
Markt 19|21.



Berliner Loose
4. u. 5. April M 1.—
Emil Schneider.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee, zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Bergwerkspumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert
Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Feine Briefpapiere für den Privatbedarf empfiehlt **H. Braun.**

Für die Verlängerung des Wasserstollens in der Klotzbach um 50 Mtr., sucht die Gemeinde Neunkirchen
2 tüchtige Bergleute.
Schriftl. Offerten nehme ich bis zum 4. dss. Mts. entgegen, auch können die Bedingungen bei mir eingesehen werden.
Der Gemeindevorsteher.

Damen- und Kinder-Hüte
werden **umgeändert und aufgarniert.** Kölnerstraße 209.

1 Feld, Wiese 80 Ruten, am Hellerberg und eine untere Daadenbach, 60 Ruten, zu verpachten.
L. Sauer, Neunkirchen.

Wer verkauft sein Haus
eventl. mit gut. Geschäft od. sonst. günst. Objekt hier od. Umgeg. Off. u. K. V. 5554 an **Rudolf Mosse, Siegen i. W.**

Zur Frühjahrs-Feldbestellung
empfehle:
Ia. Saathafer, Peru-Guano (Füllhornmarke), Ammoniak-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Thomasmehl und Kainit.
Ferner zu **Futterzwecken:**
Kartoffelflocken
als vorzüglicher Ersatz für Kartoffeln.
L. Sauer Ww.
Fernsprecher Nr. 54.

LUPUS (Hauttuberkulose)
Neues Heilverfahren, keine Lichtbehandlung. Behandlungszeit 10—14 Tage. Schriftl. Garantievertrag. Gerichtl. Sachverständigen-Gutachten über vollständige Heilungen. Auf Wunsch Adressen Geheilter, sowie persönl. Vorführung derselben.
Dr. phil. Mayus, Hagen in Westfalen.
Botaniker und Chemiker, gerichtl. anerkannter Spezialist für Bakteriologie.

Kautschukstempel u. Petschafte liefert schnell und billig **H. BRAUN.**

Mehr als 100 Millionen

Mark gehen jährlich für Stickstoffdüngemittel ins Ausland und dem deutschen Volksvermögen also verloren, obwohl der deutschen Landwirtschaft eine

nationale Stickstoffquelle

zur Verfügung steht, die in jeder Beziehung Vorteile bietet.

Schwefelsaures Ammoniak

ist unter Berücksichtigung seines um 37% höheren Stickstoffgehaltes gegenwärtig um

mehr als 15% billiger

als der Chilesalpeter, bei mindestens gleichem Wirkungswert des Stickstoffs.

Schwefelsaures Ammoniak

das **gehaltreichste, sicherste** und durch die **nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete** Stickstoffmittel, hat sich für alle Kulturpflanzen, auf allen Bodenarten und ganz besonders auch zur Kopfdüngung und Frühjahrsdüngung im Feld und Garten, auf Wiese und Weide vorzüglich bewährt und in vielen Fällen eine erheblich **bessere** Wirkung gezeitigt als der Chilesalpeter.

Deutsche Landwirte!

zieht aus diesem Preisverhältnis dadurch Vorteile, daß Ihr in erster Linie das schwefelsaure Ammoniak als Stickstoffdünger benutzt.

Schwefelsaures Ammoniak ist zu beziehen durch die Düngemittelhandlungen, Genossenschaften, landwirtschaftl. Vereine usw., wo nicht erhältlich, unmittelbar durch die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
in Bochum.

Ausführliche Druckschriften und Auskunft über zweckmäßige Anwendung, erzielte Erfolge, sowie sachgemäßer Rat in allen landwirtschaftlichen Fragen jederzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der
Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.
in Cassel, Wolfsschlucht 13, pt.

Ein schlagender Beweis



dafür, dass der echte **Seelig's Korn-Kaffee** bei den Hausfrauen in ganz besonderer Gunst steht, sind die zahlreichen **Nachahmungen** der bekannten Seelig'schen Original-Packung.

Beim Einkauf von Korn-Kaffee weisen Sie daher jede Nachahmung zurück und verlangen Sie ausdrücklich: **Seelig's kandierten Korn-Kaffee** in gelben Originalpaketen mit roter Verschlussmarke.

Dank Ihr Kaffee

Gartensämereien

in vorzügl. keimfähiger Ware und guten angepaßten Sorten

empfiehlt billigst

Rudolf Weiss, Neunkirchen.

Empfehle zur diesjähr. Frühjahrs-Feldbestellung
ausgesuchte Qualitäten

prima Libau-, Ligowo- und Strubeschlanstädter Saathafer, Petkuser Sommerroggen, Noes ertragreicher Sommerweizen.

Zur Düngung: Schwefelsaures Ammoniak, Chile-Salpeter, Am. Superphosphat, Ohlendorf'schen Guano (Füllhornmarke), **Thomasphosphat, Kainit u. phosphorsauren Düngekalk.**

Carl Odendahl, Struthütten
Fernsprecher Nr. 14.



Transportaufstellungen kostenlos.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint**, der gebrauche

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 ₰. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 ₰ bei
Fritz Petri, Neunkirchen.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Adelbeine, Beinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Schliesshölzer für Fässer
Hemmklötze, Fensterkeile
Räucherstöcke für Metzger.
Wilh. Streck, Bonn
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

ca. 70—80 Stück
Fahrradmäntel und Schläuche,
welche ich billigst abgebe, ferner:
Pumpen, Ketten, Glocken, sowie **sämtliche Fahrradteile äußerst billig.**
Herm. Müller
Neunkirchen.

Pianos, Harmoniums,
neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.
Lieferung auf Probe.
Hermann Kring,
Struthütten.

Zum Schulanfang
empfehle ich
sämtliche Schulartikel
in großer Auswahl.
H. Braun.

Turnverein Neunkirchen.

Samstag, den 5. April ds. Js., abends 8 Uhr
Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Außerordentliche Generalversammlung
der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für sämtliche Handwerker des Amtes Burbach, Ersatzkasse.
Montag, den 31. März 1913 nachmittags 6¼ Uhr bei Herrn Wirt Winter in Burbach, wozu hiermit eingeladen wird.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Burbach, den 12. März 1913.
Der Vorstand.

Siegener Handelsschule
Siegen, Burgstraße.

Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern, sowie in Stenographie und Maschinenschreiben.

Der neue Kursus
beginnt am
Donnerstag, den 3. April.

Ausführliche Prospecte versendet die Leitung umsonst und portofrei.

Dentist C. STROTT
Neunkirchen Kölnerstrasse.
Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz.
Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Behandlung sämtl. Krankenkassen-Mitglieder Neunkirchens und Umgebung.
Schonende Behandlung, civile Preise.

Habe von meinem früheren Geschäfte noch eine Partie
Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteile
übrig behalten und verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise.
Friedrich Knipp
Zeppenfeld.

Fleischdünger
(bester Kartoffeldünger)
nur in beschränktem Maße abzugeben. Bestellungen erbitte daher möglichst sofort.
Rudolf Weiß
Neunkirchen.

Frische Sämereien
eingetroffen.
Wwe. Gust. Diehl,
Altenseelbach.

Agenten—Reisende
bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik, Rollladen-, Rollschutzwände. Praktische Gardinenspanner.

Einen tüchtigen
Schreinergesellen
sucht
Aug. Böcking
Salchendorf bei Neunkirchen, mech. Bau- und Möbelschreinerei.

7 bis 8 Ctr. Heu
hat abzugeben
Heinrich Henrichs
Stellmacher.

Zu verkaufen:
10 Ctr. Heu, 1 Düngerkarre (Rumpf), **1 Pflug.**
Kölnerstraße 199.

Silberne
Damenuhr gefunden.
Wo? sagt die Expedition.

Postkarten
zum ersten Schulgang
empfiehlt **H. BRAUN.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich.
Psalm 23,4

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Louis Schumann
Alwine geb. Judt

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Betzdorf und Kirchhain i. H., 26. März 1913.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag ½4 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstrasse 18 aus, statt.

Bin beim Amtsgericht **Burbach** als Rechtsanwalt zugelassen. Meine Wohnung befindet sich vorläufig im Hotel Dilthey (Leonh. Koch).

Rechtsanwalt Goedde
Burbach in Westf.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Dienstag, den 1. April, abends 7 Uhr, **Aufnahme neuer Schüler** im Zeichensaal.

Der Schulleiter: **Kuhlmann.**

Siegener Bergschule.

Die **Aufnahme-Prüfung** für die Bergschule und die Bergvorschule findet **Freitag, den 18. April** ds. Js. vormittags von 8 Uhr ab statt. Der **Unterricht** beginnt an der Bergschule und an der Bergvorschule **Montag, den 21. April** ds. Js. vormittags 7½ Uhr. Schriftliche und mündliche Meldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum **15. April** entgegen.

Nach dem Ministerial-Erlaß vom 26. Oktober 1910 ist die Bergschule befugt, Zeugnisse auszustellen für die Betriebsführer- und Obersteigerstellen sowie für die Stellen der unteren technischen Werksbeamten, insbesondere der Gruben- und Tagessteiger, und zwar für die im rechtsrheinischen Teile des Oberbergamtsbezirkes Bonn belegenen Bergwerke sowie für den gesamten Erz-, Braunkohlen- und Dachschiefer-Bergbau Preußens.

Begabten, aber unbemittelten Schülern können aus Schulfonds Beihülfen gewährt werden.

Der Bergschuldirektor:
v. Königslöw.



Die neuen
Kinderkleider
für Frühjahr und Sommer
sind eingetroffen.

Besonders preiswerte
Schulkleider, Matrosenkleider, Turnkleider.
Schweizer-Stickerei-Kleider
rosa, hellblau fraise, in vielen hübschen Macharbeiten.
Mässige Preise.

Josef Hömberg
Siegen
Kölnerstr. 32 Fernruf 916.

Buchdruckerei H. Braun.

Anfertigung von
Drucksachen aller Art
in Schwarz-, Bunt- und Copierdruck.
Vornehme Ausstattung! :: Billige Preise!
Verwendung guter Papiere!

Düngekalk in Säcken
Ammoniak-Superphosphat
bewährtes Düngemittel für Kartoffeln
Peru-Guano
empfiehlt
C. R. Ginsberg, Wahlbach.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind
MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel.
Auf das angelegentlichste empfohlen von **Rudolf Weiss.**

Beilage zu Nr. 13 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag den 29. März 1913.

Die Dame in Grau.

Roman von Anny von Panhuys.

Nachdruck verboten.) 10)

Schluß.

Stetten lachte vergnügt in sich hinein. Wie der sich das Gutachten dachte! Nun, schließlich ging das keinem Menschen etwas an, denn Kurt von Degen war Herr über seine Handlungen. Die Eltern waren vor einigen Jahren gestorben, und Kurt konnte jederzeit den Offiziersrock ausziehen, seinen finanziellen Verhältnisse gestatteten ihm, sich das Leben ganz nach seinen Wünschen zu gestalten. Der Glückspilz!

Aber er? Für ihn standen die Chancen nicht so gut. Er hatte ja auch ein bischen Ererbtes, aber allzugroße Sprünge ließen sich damit nicht machen. Für eine Heirat auf der Basis eines einfachen Haushaltes reichte es wohl, doch eine berühmte, schöne und gefeierte Sängerin würde sich für das Glück bedanken, die Gattin eines simplen Referendars zu werden. Er seufzte so tief und echt auf, daß Degen, der sich auch in seine Gedanken eingesponnen hatte, erschreckt zusammen fuhr.

„Haben Sie Sorgen, lieber Stetten?“ fragte er, und als der Angeredete den Kopf schüttelte, lachte er:

„Na, dann haben Sie sicher Liebeskummer!“

„Ins Schwarze getroffen!“ dachte Stetten, doch er schwieg.

„Sie wollen wohl abreisen?“ begann der andere aufs neue, und gleichsam als Antwort auf Stettens erstaunten Blick setzte er hinzu: „Ich schließe das aus der Reisetasche.“

„Die gehört nicht mir, sondern Fräulein von Predewitz, der sie abhanden kam. Kommissar Langenau brachte sie wieder zum Vorschein, und da er momentan dienstlich verhindert ist, übergab er sie mir zur Weiterbeförderung; er weiß, daß ich die Damen flüchtig kenne.“ Daß ihm dieser „Freundschaftsdienst“ einige Zigarren kostete, behielt er für sich.

„Da gehen wir also zusammen zu den Damen,“ freute sich Degen, „das ist mir wirklich sehr angenehm. — Riesig komisch übrigens, Stetten, daß Sie als Fremder mich meinen Basen vorstellen müssen.“

„Ja, das ist tatsächlich sehr komisch,“ amüsierte sich der Referendar.

Plaudernd erreichten die Herren ihr Ziel, den „Russischen Hof“, und nachdem sie von dem Portier, erfahren hatten, beide Damen seien anwesend ließen sie sich bei ihnen melden.

Sie wurden sofort angenommen und in einen kleinen Salon geführt, in welchem die beiden Schwestern die Herren bereits erwarteten.

„Verzeihen Sie, meine Damen, wenn ich schon wieder störe,“ fing Stetten an, „aber ein wichtiger Grund führt mich hierher,“ er wies auf die Handtasche, die er nun auf den Tisch setzte.

„Ah! Meine Tasche!“ Rita von Predewitz stieß es erstaunt hervor.

„Jawohl, Ihre Tasche, und noch etwas erlaubte ich mir, den Damen mitzubringen,“ er deutete auf den Offizier, „einen liebenswürdigen Vetter, der sich freut, seine schönen Cousinen kennen zu lernen, Herr von Degen!“

Der Genannte verbeugte sich.

„Leutnant und Regimentsadjutant im vierundzwanzigsten Dragonerregiment,“ ergänzte Clarisse Wendland lächelnd und streckte dem schlanken Kriegsmann freundlich die Hand entgegen, über die sich dieser zu galantem Kusse beugte.

Auch die Schwester begrüßte den neuen Vetter in gewinnendster Weise.

Man nahm Platz, und während Clarisse und Leutnant Degen sich schnell anfreundeten, erklärte Stetten der Sängerin auf alle ihre Fragen, ob man ihre Jungfer entdeckt habe, wie man die Tasche wiedererlangt, und wo sie gewesen, daß sie sich gedulden müsse, bis der Kommissar komme, der ihr genaueste Auskunft geben würde. Er, Stetten, solle auf dessen speziellen Wunsch nicht darüber reden.

Sie fügte sich und er erzählte dann, wie deutlich er sich noch ihres Konzertes damals in Leipzig erinnere, und äußerte, daß er absolut nicht verstehen könne, warum sie an dem Abend im Teater, als er ihren Namen nannte, zu ihm sagte: „Ich heiße nicht Predewitz.“

Fraulein Wendland, die wohl den letzten Teil des Gespräches aufgefangen hatte, wandte sich jetzt, ihre Schwester einer Antwort überhebend, an Stetten.

„Ich schulde Ihnen auch noch eine Geschichte, Herr Referendar, und wenn Sie diese Geschichte gehört haben werden, dann wissen Sie, warum ich so erschrak, als ich vernahm, meine Schwester befände sich im Theater, als ich spielte, und wissen zugleich, warum sie mir am nächsten Tage auf der Straße auswich.“

„Und so weiter, und so weiter,“ rief die jüngere Schwester. „Also erzähle, Clarisse, Du hast das Wort.“

„Ist es den Herren recht?“ fragte die zum Erzählen Aufgeforderte.

„Ich brenne darauf, die geheimnisvolle Geschichte kennen zu lernen,“ sagte Stetten.

„Ich habe zwar keine Ahnung, um was es sich überhaupt handelt, aber etwas Interessantes zu hören, bin ich stets gern bereit, noch dazu aus so schönem Munde,“ lächelte Degen.

Es war eine einfache, galante Redensart, wie sie an des Leutnants Stelle andere Herren gleichfalls gemacht hätten, aber Clarisse Wendland mochte sie wohl etwas Apartes sagen, sie gab das Lächeln zurück.

Die Art des jungen Offiziers hatte ihr von Anfang an gefallen, es war alles so natürlich, was er sagte und tat, so von Herzen kommend. Die Uniform hatte ihm so gar nichts von seiner Natürlichkeit weggeschnürt. Es gefiel ihr auch die echte, unverhüllte Weise, in der er ihr ohne Aufdringlichkeit, nur durch den Blick des Auges, seine Huldigungen darbrachte, der schönen Frau, der Verwandten, der Künstlerin, nicht allein der Schauspielerin, der, leider Gottes, auch heute noch immer etwas anhaftet von der gemiedenen Komödiantin vergangener Zeiten. Die Schauspielerin von heute, die gebildete, geistig hochstehende, denkende Frau, wird im allgemeinen noch immer nicht auf den ihr gebührenden Platz gestellt, sonst könnte in der Armee die Ehe zwischen einem aktiven Offizier und einer in sittlicher Beziehung einwandfrei lebenden Dame vom Theater, längst nicht mehr als Nonsens gelten. Erblickt doch die sonstige ordens- und titelgeschmückte, gute Gesellschaft schon seit langem nichts Aufregendes mehr darin, wenn einer der Ihrigen eine Schauspielerin heiratet.

Aehnliche Gedanken mochten einen Augenblick Clarisses Sinn bewegen, doch die erwartungsvollen Gesichter der beiden Herren mahnten sie, ihre Erzählung zu beginnen. Ehe sie jedoch dazu kam, klopfte es, und die blasse Jungfer meldete den Kommissar, der ihr schon auf dem Fuße folgte. Da Degen dem Kommissar bekannt war, bedurfte es zwischen ihnen weiter keiner Vorstellung, nur Fräulein Wendland war ihm persönlich noch ganz fremd.

Nachdem man wieder Platz genommen, rief Rita von Predewitz:

„Nun, Herr Kommissar, berichten Sie schnell wie und wo eigentlich meine Tasche aufgefunden wurde. Ich bin sehr neugierig, Näheres darüber zu erfahren. Aus Ihrem stillen Sozius, dem Herrn Referendar, vermochte ich nichts herauszubringen.“

„Darf ich hier offen über die Sache sprechen, meine Damen?“ fragte Langenau.

„Gewiß, gewiß,“ die Schwestern riefen es wie aus einem Munde.

„Nun, denn, die beiden Diebstähle sind gewissermaßen nur ein Diebstahl, das heißt, von einer Person begangen, und die Tasche ist streng genommen, überhaupt nicht gestohlen worden.“

„Die Einleitung hörte sich ja an wie ein Kapitel aus einem Schauerroman,“ verwunderte sich Degen.

„Es ist auch eine Art Schauerroman, um den es sich handelt,“ warf Rita von Predewitz ein, „passen Sie nur auf, was Sie für grausige Dinge vernehmen. Sie werden zwar manches nicht begreifen und verstehen, doch diese Lücken Ihrer Bildung kann ich ja später durch Erklärungen ausfüllen. Ich selbst trete als geheimnisvolle graue Dame in der Geschichte auf. Ist es nicht so, Herr Referendar?“

Stetten zwirbelte an seinem Schnurrbart, hustete verlegen und murmelte etwas von „unedeler Rache“.

Clarisse und Langenau lächelten, sie gedachten wohl beide zufällig des alten Sprichwortes: „Was sich neckt, liebt sich!“

Nun skizzierte der Kommissar kurz und prägnant den ganzen Sachverhalt, erst etwas ausführlicher werdend, als die Person der Wiegler in seiner Erzählung auftrat.

Rita von Predewitz konnte es kaum fassen, was sie über ihre treuergebene Jungfer vernahm.

„Das arme Mädchen muß ganz im Banne des gemeinen Menschen gestanden haben und ich bedaure die Aermste herzlich,“ meinte sie.

Solche Worte aus dem Munde ihrer Herrin ließen die grenzenlose Unüberlegtheit der Wiegler in milderem Lichte erscheinen.

„Wie gut Sie sind!“ Stetten konnte den Ausdruck nicht unterdrücken.

„Ich hege tiefstes Mitgefühl für die arme Person, wie mag sie leiden, sich in ihrer übergroßen Liebe so enttäuscht zu sehen.“

Der Kommissar nahm den Faden seiner Erzählung wieder auf, doch er schien heute nicht mehr damit zu Ende kommen zu sollen, denn ohne anzuklopfen, riß jemand plötzlich die Tür auf. Fräulein Schulz, die schmalwangige Kammerjungfer der Schauspielerin, stürzte auf Clarisse Wendland zu, und ihr zu Füßen fallend, brachte sie halb weinend, halb lachend hervor:

„Das Kreuz ist da, es ist ja gar nicht gestohlen! Ach, Gott, gnädiges Fräulein, können Sie mir verzeihen?“ — Sie konnte kaum sprechen.

Alle sahen sich erstaunt an, sie begriffen nicht.

Sacht zog der Kommissar die Knieende empor und ihr einen Stuhl hinschiebend, in dem sie sich gebrochen niederließ, sagte er:

„Beruhigen Sie sich erst mal etwas, und dann beantworten Sie meine Fragen, so werden wir nicht aus der Geschichte klug. — Also der Schmuck wurde nicht gestohlen? Wo befindet er sich denn?“

„In Fräulein Wendlands Berliner Wohnung.“

„Wie kommt das Kreuz dorthin?“

„Ich vergaß es hierher mitzunehmen. In Gedanken packte ich nur das leere Etui ein.“

„Wie kamen Sie dazu?“

„Am Abend vor dem hiesigen Gastspiel besuchte Fräulein Wendland in Berlin den Bühnenball. Sie trug bei dieser Gelegenheit das Kreuz an einer Perlenschnur. Das gnädige Fräulein kehrte ziemlich spät zurück, und ich erwartete sie, um ihr beim Auskleiden behilflich zu sein. Ich war schon müde, und vergaß, das Kreuz in sein Etui zurückzulegen, wie ich es sonst immer tat So schloß ich's mit den Perlen in die große Schmuckkassette. Am anderen Morgen dachte ich nicht mehr daran und packte das leere Etui ein, und -- — sie wollte noch etwas hinzufügen, aber ihre Worte gingen unter, in dem allgemeinen Gelächter, das jetzt losbrach.

„Na, nun klärt sich ja die geheimnisvolle Geschichte,“ sagte noch immer lachend der Kommissar, „und da weiter noch keine offizielle Anzeige stattgefunden, können wir wohl die Sache auf sich beruhen lassen. Den Meier ereilt sein Verhängnis sowieso eines Tages, denn der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, aber offen gesagt, die Meta Wiegler tut mir leid,“ seine Stimme ward ernst.

„Ich werde mich des Mädchens annehmen, und, wenn es aufrichtig bereut, in meinem Dienst behalten,“ entschloß sich die Sängerin.

Fräulein Wendlands Jungfer schlich sich aus dem Zimmer, sie war froh, so leichten Kaufs davongekommen zu sein, denn eigentlich trug ihre Vergeßlichkeit die Schuld an all dem Wirrsal.

„Doch nun, da sich das schwere Rätsel des Diebstahls so einfach gelöst, bitte ich um die schon so lange versprochene Geschichte,“ drängte Stetten.

„Ach, so,“ Clarisse Wendland lächelte, „die Geschichte, warum ich so erschrak, als ich hörte, daß meine Schwester der Vorstellung beiwohnte, in der ich spielte. Also hören Sie, meine Herrschaften. Ich will versuchen, mich möglichst kurz zu fassen. — Ich bin gewiß nicht abergläubig, aber es hat eine eigene Bewandtnis damit, daß, wenn ich auftrete und meine Schwester befindet sich als Zuschauerin im Theater, mir jedesmal ein Mißgeschick passiert. Einmal erlitt ich einen Ohnmachtsanfall, sodaß das Stück nicht zu Ende geführt werden konnte, ein zweites Mal stürzte ich in eine Versenkung und renkte mir den Arm aus. Das nächste Mal brach Feuer hinter den Kulissen aus, und ich erlitt dabei mehrere Brandwunden, und so könnte ich Ihnen noch verschiedene derartige Fälle aufführen. Schließlich, als es uns auffiel, daß mich nur an solchen Abenden, wenn meine Schwester im Zuschauerraum saß, ein Mißgeschick heimsuchte, verzichtete Rita lieber darauf, mich spielen zu sehen. Fortan hatte ich vor allem Ungemach Ruhe bis vorgestern, als meine Schwester im Theater war — übrigens kennen Sie das Resultat ja selbst, meine Herren,“ schloß die schöne Sprecherin.

„Ja, aber warum wichen Sie eigentlich an dem Morgen der Noraaufführung Ihrem Fräulein Schwester auf der Straße aus,“ fragte Stetten neugierig seine Pseudodiebin.

„Ich wußte, daß sie sich auf dem Wege zur Probe befand und da mir das nervöse Spiel meiner Schwester am Abend vorher aufgefallen war — von der Geschichte mit dem Kreuz ahnte ich ja nichts — und da ich fürchtete, ihr wieder Pech gebracht zu haben, beschloß ich, mich nicht eher vor ihr sehen zu lassen, bis ihr Gastspiel hier beendet.“

„Ganz begreiflich,“ meinte Langenau, und der Offizier nickte bestätigend, indem er sagte:

„Ja, ja, es gibt wirklich sonderbare Zufälle, das lehrt Fräulein Wendlands Geschichte.“

„Nein, an Zufall glaube ich in dieser Beziehung nicht,“ entgegnete die Schauspielerin, „es muß da irgend ein Zusammenhaug sein zwischen meinem Mißgeschick und der Anwesenheit meiner Schwester im Theater. Daran glaube ich fest.“

„Ergeht es Fräulein von Predewitz ebenso wie Ihnen, wenn Sie in ihren Konzerten zugegen sind?“ fragte Stetten.

„Nein!“

„Schade! Sonst wäre es wohl das Beste, das gnädige Fräulein entsagte dem Konzertsaal.“

Ritas Gesicht tauchte sich in eine zarte Röte, und über Langenaus Züge glitt ein Schmunzeln, als nun auch Degen unüberlegt hervorstieß:

„Für Fräulein Wendland wäre es jedenfalls das Richtigste, nach so sonderbaren Vorkommnissen der Bühne zu entsagen.“

„Eines Aberglaubens wegen,“ lachte Rita, doch Clarisse schwieg, denn als sie in Degens Augen blickte, war es ihr plötzlich, als sei die von dem Vetter angedeutete Möglichkeit immerhin in Betracht zu ziehen.

Und sie sowohl, als auch ihre Schwester, zogen sie in Betracht, denn kaum ein Jahr darauf entsagten sie beide ihren Künstlerberufen:

Clarisse, um ihrem Vetter, dem früheren Leutnant und nunmehrigen Gutsbesitzer von Degen, als Gattin zu folgen, Rita, um Frau Stetten zu werden.

Uebrigens hat sie es ihrem Manne gründlich ausgeredet, sich dem Kriminalfach ernstlich zu widmen, denn oft noch neckt sie ihn mit seinem ersten, selbständigen Kriminalfall, in dem eine

„Dame in Grau“

die Hauptrolle spielte.

Vermischtes.

Köln. Gegen die Entscheidung des Preisgerichts für den Bau einer neuen Brücke hat die Dortmunder Union Einspruch erhoben, indem sie behauptet, daß die wesentlichsten Konstructionsteile der mit dem ersten Preise bedachten Zeichnung der Brückenbauanstalt Gustavsburg ihr geistiges Eigentum seien und den Plänen der Dortmunder Union bei dem ersten Wettbewerb entnommen wurden. Wahrscheinlich wird es zu einem Prozeß zwischen den beiden Werken kommen, bis zu dessen Beendigung nicht gebaut werden darf.

Düsseldorf. Am 9. Januar wurde die minderjährige Tochter eines angesehenen Düsseldorfer Bürgers von einem Mädchenhändler entführt und nach London gebracht; es wurde ersucht, sie nach Holland zu verkaufen. Da aber das Mädchen holländisch sprach, entkam sie und der Mädchenhändler entwich nach Belgien. Wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, ist in Amsterdam und London eine Bande tätig, welche hauptsächlich Beziehungen zur Rheinprovinz unterhält, um Mädchen zu entführen.

Rheydt, 25. März. Gestern nachmittag geriet im benachbarten Garzweiler ein Automobil, als es einem Hunde ausweichen wollte, in einen Chausseegraben und schlug um. Hierbei trug ein 19jähriger junger Mann auch Aachen so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb.

Gelsenkirchen, 26. März. In dem benachbarten Osterfeld lief das sechsjährige Mädchen eines Anstreichermeisters beim Spielen an die Waschmaschine, wobei dem Kinde von dem umkippenden Deckel das Genick gebrochen wurde, so daß der Tod sofort eintrat

Gelsenkirchen, 27. März. Gestern abend wurde ein österreichischer Erdarbeiter nach vorausgegangenem Streit von einem Arbeitsgenossen erstochen. — In dem benachbarten Bottrop machte sich das zweijährige Söhnchen eines Bergmanns an einer geladenen Flobertbüchse zu schaffen, die losging und das Kind auf der Stelle tötete.

Solingen, 25. März. Hier gerieten zwei italienische Erdarbeiter wegen eines Mädchens in Streit. Dabei verletzte der eine den andern mit Dolchstichen derart, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Der Täter hat seiner Kostwirtin gegenüber mit Mordtaten geprahlt, die er in Italien begangen habe. Die italienischen Behörden sind davon in Kenntnis gesetzt worden. Der Täter wurde verhaftet.

Aachen, 27. März. Gestern nachmittag erschoß hier der 12jährige Sohn einer Witwe seinen zu Besuch hier weilenden 14jährigen Vetter aus Grevenbroich. Dieser hatte eine Schußwaffe mitgebracht und sie seinem Spielgefährten mit den Worten: „Schieß mal auf mich!“ überreicht.

Frankfurt. Der Preischor für den Gesangwettstreit ist jetzt zur Verteilung gelangt. Es ist eine Composition von Professor Hegar gewählt worden, deren Text die Freiheitskriege behandelt und von Prof. Adolf Frey in Zürich gedichtet ist. Der Text mutet sehr neudeutsch und düster an. Er lautet:

Wir seufzten sieben Jahr entrechtet
Wir knurrten sieben Jahr geknechtet,
Und haben grimmig Schmach getragen,
Die strenge Stunde hat geschlagen.
Wir brachen auf mit Roß und Wagen,
Wie Halmenmeere
Wogten Wehre,
Die Straßen schütterten von Heeren
Und Morgen, Mittag, Mitternacht,
Drei Tage mordete die Schlacht,
Drei Tage donnerte die Erde
Von Männersprung
Und Sturm der Pferde,
Drei Tage spien Tod die Stücke.
Da brach dem Korsen Glück und Macht
Und Kette sprang in Stücke.
Wo Gewürg und Kampf vertosten,
Und die Pulverringe verschwelten,
Webt ein tränenschweres Grauen.
Hier verhauchten tapfere Seelen,
Die den Heldentod erlosten.
Waisen flöhnen auf und Frauen,
Keine Scholle, wo nicht einer sank,
Keine Scholle, die das Blut nicht trank.
Nicht einer schläft umsonst im Grunde,
Nicht einem schlug umsonst die Wunde
Der Völkerstreit.
Wir stehen gerüstet auf den Warten
Und freudig fliegen unsere Standarten
In alle Zeit!

Halle, a. d. S., 25. März. Aus Rache, weil ihr ein Osterurlaub versagt worden war, verübte in der letzten Nacht in Schafstädt die Dienstmagd Else gegen ihre Dienstherrschaft, die Eheleute Viehhändler Heinrich, einen Mordanschlag. Sie verletzte den Ehemann, als er im Schlafe lag, durch Beilhiebe schwer, die Ehefrau Heinrich leicht. Die Dienstmagd wurde heute früh in Teutschenthal verhaftet.

Berlin. Ein mit sieben Personen von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrendes Auto fuhr in schnellem Tempo mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei blieben tot Schuhmacher Peters, Zimmermann Gürke und Postschaffner Gabel. Der Chauffeur, ein Ehepaar und ein Zahntechniker wurden schwer verletzt.

Eine vierzigtägige Gerichtsverhandlung ist gerade am Tage vor dem Osterfeste in Berlin zu Ende geführt worden. Es handelte sich um den schon aus früheren Prozessen bekannt gewordenen „Bankier“ Otto Sattler, der es in kurzer Zeit verstanden hat, eine große Anzahl kleiner Geldleute und Sparer um rund eine Million Mark zu betrügen. Die ihm anvertrauten Gelder gab Sattler in unglaublich leichtsinniger Weise in den Kreisen der Berliner Lebewelt aus. Das Gericht verurteilte den gewissenlosen Menschen unter Einbeziehung einer Strafe von 3 Jahren Gefängnis, die das Schwurgericht im vorigen Jahre gegen ihn verhängt hat, zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis, 82640 ℳ Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

Sturm in der Nordsee. Der gewaltige Orkan, welcher in der nordamerikanischen Tiefebene unermeßliches Unglück angerichtet hat, machte sich auch in der Nordsee und in England bemerkbar. Schiffszusammenstöße und Havarien werden zahlreich gemeldet.

Helgoland, 27. März. Durch den Bergungsdampfer Reiher wurde gestern die Leiche eines Matrosen vom Torpedoboot S 178, dessen Kleider mit dem Namen Friedrichs gezeichnet sind gelandet. Die Leiche wird nach Wilhelmshaven gebracht.